

Fünf Lebensalter : Mahnung und Trost für Alle

Autor(en): **Wegener, Ad.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

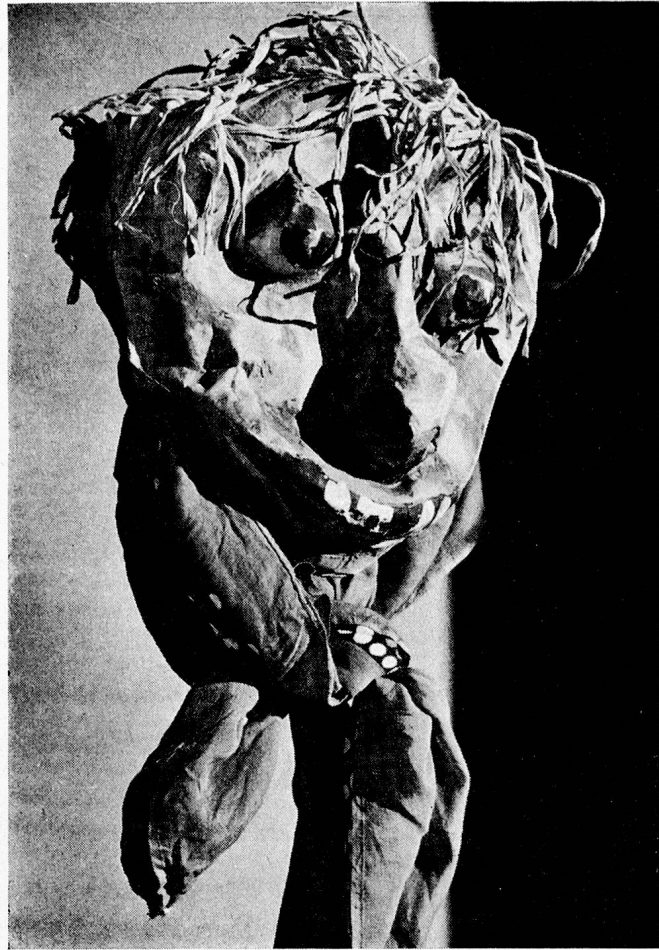


Abb. 9

tem Beobachten dessen, was ein Zögling ausdrückt, kann dem Erzieher der Zugang zu seinem Innern in manchen Fällen erleichtert werden.

Es hat sich gezeigt, dass nicht etwa nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene mit Begeisterung derartige Masken modellieren. Der Redaktor würde es sehr begrüßen, wenn ihm gelegentlich Berichte zukämen über Beobachtungen, die bei dieser Beschäftigung im Heim angestellt wurden.

Fritz Wezel, Richterswil

*

Nach einem von *Hans Boerlin*, Zeichenlehrer an der Evang. Lehranstalt Schiers verfassten Pro Juventute-Werkbogen. Der Freizeitdienst Pro Juventute stellte freundlicherweise die Klischees zur Verfügung.

Einer Radio-Jugendstunde, die der Verfasser unserer Arbeitsanleitung, Fritz Wezel, seinerzeit unter dem Titel «Masken aus eigener Hand» im Studio Zürich durchführte, war ein grosser Erfolg beschieden.

Im Museum Rietberg in Zürich befindet sich als besondere Abteilung eine sehr sehenswerte Schweizer Maskensammlung.

Es wird viel zu viel über das Verkanntsein geredet. Bei uns erhält jeder so ziemlich sicher den Grad von Anerkennung, den er verdient.

Henry Ford

Fünf Lebensalter

Mahnung und Trost für Alle

Zumeist nimmt man an, dass mit etwa 60 Jahren das Greisenalter beginne. Dieser Auffassung muss entschieden entgegengetreten werden, weil sie auf einem Kardinalirrtum beruht. Ein 60jähriger ist noch lange kein Greis, sondern er befindet sich am Anfang desjenigen Lebensalters, das geradezu als das schönste und das gesegnetste bezeichnet werden kann.

Seit eh und je spricht man von vier Lebensaltern: von Kindheit, Jugend, Mannesalter und Greisenalter; in Wirklichkeit aber sind es fünf. An die Vierzahl hat man sich gehalten, weil man die Lebensalter mit den Jahreszeiten verglichen hat: mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Aber auch nur ein flüchtiger Vergleich zeigt, dass diese Gleichstellung nicht stimmt.

Es ist unmöglich, die Kindheit mit dem Frühling gleichzusetzen und die Jugend mit dem Sommer, das Mannesalter mit dem Herbst und das Greisenalter mit dem Winter. Wenn man das erste und das letzte auch noch einigermaßen gelten lassen wollte; aber die Jugend mit dem Sommer und das Mannesalter mit dem Herbst vergleichen zu wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das Mannesalter gehört in die Mitte des Lebens und nicht erst in seine absteigende Kurve.

Durch diesen alten Vergleich ist ein Lebensalter verlorengegangen, und zwar ein sehr wertvolles: das Aeltlingsalter! Es ist die Zeit zwischen 60 und 75 Jahren. Man hat es einfach mit dem Greisenalter gleichgesetzt. Und diese Auffassung ist dem Menschen so ins Unterbewusstsein gefallen, dass er sich mit diesem Irrtum wie mit einer selbstverständlichen Wahrheit abgefunden hat, nach diesem falschen Schema lebt und nun wirklich bereits mit 60 Jahren oder noch früher zu vergreisen anfängt. Denn unsere Lebensfunktionen richten sich nach unserer inneren Verfassung, nach den Kräften, die im Unbewussten und im Unterbewusstsein wirksam sind.

Der Feind des Lebens hat es verstanden, 15 Jahre unserer Lebenszeit einfach zu unterschlagen und zu rauben. Ein furchtbarer Raub, denn nichts ist kostbarer als das Leben. Das fühlt jeder Mensch, denn was tut er nicht alles, um wieder gesund zu werden, wenn er krank ist! Und was für Mittel werden nicht angewandt und was werden nicht für Wege gesucht, das Leben zu verlängern und den Menschen zu verjüngen! Aber kein Mittel ist wirksamer als das Bewusstsein, dass man nicht so alt ist, wie man gemacht wird und wie man sich selbst macht.

Es geht um eine Bewusstseinskorrektur! Alles andere folgt dann von selbst. Von innen heraus wird alles Lebendige. Wer das begriffen hat und einmal darüber schläft, kann es erleben, dass er über Nacht 15 Jahre jünger wird. Ein Geschenk, das nur derjenige richtig zu werten vermag, der es empfangen hat. Und dieses Geschenk kann jeder empfangen, der es anzunehmen bereit ist.

Unsere tatsächlichen Lebensperioden ergeben sich wie folgt: 15 Jahre für die Kindheit und 15 Jahre für die Jugend: zusammen 30 Jahre. Dann folgt eine Periode von 30 Jahren für das Mannesalter, so dass es

mit 60 Jahren vollendet wird. Nun folgt das bereits erwähnte Aeltlingsalter, das ebenfalls 15 Jahre umfasst, und dann noch 15 Jahre für das Greisenalter, so dass wir es auch hier wieder mit einer Gesamtperiode von 30 Jahren zu tun haben. Dreimal 30 Jahre ergeben sich also bei dieser Betrachtung, so dass wir es in dem ganzen Menschenleben auf die schöne runde Zahl von 90 Jahren bringen, womit aber nicht gesagt sein will, dass der Mensch nicht auch 100 oder 120 Jahre alt werden kann.

In dieser Darstellung erkennt man sofort eine wunderbare Harmonie und eine sympathische Rundung. Hier steht das Mannesalter in der Mitte und nicht schon auf der zweiten Hälfte des abschüssigen Weges. Und so ist es in der Ordnung. Das Mannesalter ist die Mitte des Lebens. Und wie wir vor dem Mannesalter das Jünglingsalter haben, so folgt ihm das Aeltlingsalter. Und wie vor dem Jünglingsalter die Kindheit steht, so folgt dem Aeltlingsalter das Greisenalter. Nach dieser Darstellung stehen Kindesalter und Greisenalter einander gegenüber, weswegen man auch vom Greisenalter als von der zweiten Kindheit spricht. Ebenso stehen Jünglingsalter und Aeltlingsalter einander gegenüber, wodurch die Lebensperiode von 60 bis 75 Jahren in einem ganz andern Licht erscheint: gewissermassen als zweite Jugendzeit, womit diese Zeitperiode in der Tat auch richtig gekennzeichnet ist.

Wenn wir nach dem Inhalt der einzelnen Lebensalter fragen, so müssen wir antworten, dass das Kindesalter die Zeit der Schule und des Lernens ist, die Zeit, in der der Mensch mit den elementaren Grundlagen des Wissens und des Lebens bekanntgemacht wird. Das Jünglingsalter ist die Zeit des Kampfes und der Selbstbehauptung, die Zeit der Entscheidung, in der der Mensch die Berufs- und Gattenwahl trifft und sich darin festlegt. Das Mannesalter ist dann die Zeit des eigentlichen vollwertigen und gewinnbringenden Schaffens, die Zeit der Familie und des Hausstandes.

Das unterschlagene Aeltlingsalter ist die Zeit der Ernte, die Zeit des Reichtums und der Fülle, die Zeit der Zusammenfassung und der Auswertung, wo der Mensch die Quintessenz seines Lebens zusammenfasst und sie gewissermassen als Testament und Vermächtnis der Nachwelt hinterlässt. Es sollte niemand nach einem arbeitsreichen Leben von über sechs Jahrzehnten der Mit- und Nachwelt nichts zu sagen haben. Diese Menschen sind berufen, Lehrer und Führer der Menschheit zu sein. Ganz bestimmte Aufgabengebiete sollten gerade ihnen vorbehalten sein. Und sind die bedeutendsten Männer unserer Zeit nicht Männer im Aeltlingsalter, oder gar schon etwas darüber?

Auch das Greisenalter ist nicht eine Zeit des Dahinsiehens, wo das Herz nicht mehr will und der Atem nicht mehr geht, wo die Augen dunkel werden und die Knie schlottern, wo der Mensch sich überflüssig fühlt und den andern zur Last wird, sondern es ist die Zeit der Abgeklärtheit und der Weisheit, die Zeit der Gottesnähe und des Seelenfriedens, die Zeit der Rückschau auf Kinder und Enkel und Urenkel, auf eine Vergangenheit, die nicht leer und fruchtlos gewesen ist, sondern die ausgefüllt war mit Arbeit und Aussaat, die in der Gegenwart und in der Zukunft ihre Früchte trägt.

Ich persönlich bin noch nie einem durch und durch schlechten Menschen begegnet. Etwas Gutes steckt in jedem Menschen — man muss ihm nur Gelegenheit zur Entfaltung geben. Henry Ford

Und das Sterben gleicht dann nicht dem Untergehen eines gescheiterten Wracks, sondern es ist ein bewusstes freundliches Abschiednehmen für den Hingang zum Vater, von dem wir alle ausgegangen sind und zu dem wir nach unserer Erdenfahrt wieder heim wollen. Letzte Verklärung ist solch ein Sterben wie der Untergang der Sonne am strahlenden Abendhimmel.

Es besteht ein grosser Unterschied, ob der Mensch mit einem falschen oder mit einem richtigen Lebensschema seine Laufbahn beginnt. Wenn der Fahrplan nicht stimmt, wie soll da der Verkehr in Ordnung sein! Und wenn solch eine Hauptstation, wie das Aeltlingsalter, überfahren wird, wie soll man da in der Endstation zur rechten Zeit eintreffen! Unbedingt wird man zu früh ankommen, ein Gewinn, der sich als unersetzlicher Verlust zu erkennen gibt: als ein Verlust an Lebenszeit von 15 Jahren! Darum Korrektur des Fahrplans: Korrektur um 15 Jahre!

Ad. Wegener in «Leben und Gesundheit»

Drei Äpfel pro Tag

einen zum Znüni, einen zum Zvieri und einen vor dem Schlafengehen — so sollte die Parole während der Apfel-Wochen heissen. Aber nicht nur während der Apfel-Wochen, nein so sollte es immer sein. Obst ist wertvolle Nahrung. In einem Apfel stehen die drei Hauptnährstoffe und die rund 40 weiteren Nährfaktoren (Wirkstoffe, Vitamine, Spurenstoffe und Fermente) in einem von der Natur geschaffenen Verhältnis zueinander, welches oft so unnachahmlich auf die Bedürfnisse der Verwertung im menschlichen Körper abgestimmt ist, dass man es mit dem Verstand kaum fassen kann. Um der Gesundheit willen muss man bestrebt sein, diese natürlichen Harmonien bei der Gewinnung, Lagerung und Zubereitung möglichst zu schonen. Darum drei Äpfel pro Tag roh gegessen ist der beste Gesundbrunnen. SPZ

Eine Gabe für Patienten

Oft werden Patienten ungeeignete Geschenke beim Besuch gebracht. Bedenkenlos kann man grosse und kleine Patienten mit einem Sack voll frischpolierter Jonathan, rassig-saftiger Boskop oder würziger Canada-Reinetten überraschen. Wer kann es sich besser leisten als der Genesende, einen Apfel in seiner ganzen Beschaffenheit von der Hautfarbe bis zu den braunen, wohlgeformten Kernen zu ergründen und in seinem Aroma geniesserisch auszukosten? Das schöne, einheimische Tafelobst, welches uns das vergangene Jahr so reichlich bescherte, wird an manchem Krankenbett viel Freude für Auge und Gaumen bringen. SPZ